

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 18 (1911)

**Heft:** 16

**Rubrik:** Technische Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fältig zu disponieren, und den Umfang der ohnehin schon grossen Musterkoffer nicht noch weiter zu erhöhen und dabei doch alle erdenklichen modernen Genres entsprechend zu berücksichtigen. Dabei ist die Musterung bei der Herausgabe der neuen Kollektion noch nicht abgeschlossen, denn nachdem einige Kunden besucht sind, beginnt schon die Nachmusterung. Gute Artikel werden engagiert und sind darin weiter Neuheiten zu schaffen; manche Häuser haben ihre besonderen Wünsche und verlangen Spezialmusterungen, die sie gewöhnlich nur für sich haben wollen. Es empfiehlt sich in Erfolg versprechenden Genres in der Uebergangszeit einige Reserveneuheiten zu schaffen, um eventueller Nachfrage gleich genügen zu können. Darin wird man Voile berücksichtigen müssen, denn diese Ware findet grosse Beachtung in Uni-, Bordüren- und Kunstseiden-Genres. Obwohl England hierin viel, hauptsächlich in besseren Baumwollqualitäten liefert, so werden auch deutsche Fabrikate auf dem Inlandsmarkt gesucht sein. In Kunstseide lassen sich hübsche Effekte herstellen. Gut ansprechende Sachen sind punkt- und neuartige Canellé-Dessins. Weitere gut gefragte Artikel sind Batist, Eoliennes, Croisé, Popeline, Shantungs, Apakas, solide Kammgarnqualitäten und schwarz-weisse Genres. Unis und unifarbe Stoffe mit Bordüren in merzerisierter Baumwolle oder Kunstseide spielen eine grosse Rolle; man kann tatsächlich von einer Bordürenmode reden. In dessinierten Sachen sind Decken, einfache Brochés und Ajour-Effekte von hoher Bedeutung. Unter den bemusterten Fonds sind schmale Bandstreifen und Millerayés als an erster Stelle stehend zu erwähnen. Moulines- und Melange-Genres haben sich in voriger Saison gut verkauft und werden auch wieder gehen. Für Karos ist die Mode nicht günstig, es gehen nur einige blaugrüne Genres mit Atlas- oder Canelléstreifchen.

In Tuchen sind Fancystoffe mit Linienstreifen in grau-weiss modern und in Cheviotkostümstoffen inkliniert die Mode ebenfalls für Linienstreifen und schmale Bandstreichendessinierungen. In genannten Waren haben Effektgarnen an Bedeutung verloren. Kostümstoffe in Tailormade-Charakter sind besonders im englischen Genre gefragt.

In Popeline sind Kunstseiden-Effekte und Bordüren gross gemustert worden. Als letzte Neuheit in Voiles bringt man gestickte Genres in zarten Farben und halbseidene gestreifte Qualitäten zur Vorlage. Letztere bestehen aus wollener Kette und seidem Schuss. Hierin sind außer Unis auch Bandstreifen in schwarz-weiss, schwarz-grün, schwarz-hellblau, schwarz-rot, hellblau-weiss, fraise-weiss, fraise-blau usw. gute Farbenstellungen.

**Technische Mitteilungen**

#### **Neueste Patent-Schaftmaschine „Ideal“.**

Modell Stk. System Stähli

Wie im Bau der Webstühle stets Abänderungen, Verbesserungen und Neukonstruktionen auftauchen, um die

Leistung der Stühle zu erhöhen und die Fabrikation dadurch zu verbilligen, so muss auch der Schaftmaschinenbau fortwährend Schritt halten mit diesen Vervollkommenungen, damit sich diese Maschinen, die ja die eigentliche Seele des Ganzen bilden, den Stühlen genau anpassen, um deren Leistungsfähigkeit noch vermehren zu helfen.

Diesem Grundsatze huldigend, bringt die Firma Gebr. Stäubli in Horgen-Zürich wiederum einen ganz neuen patentierten Typ Schaftmaschinen auf den Markt, dem sie die Bezeichnung „Ideal“ gegeben hat. Und wirklich ist dies auch der richtige Name für diese neue Maschine, denn sie weist hervorragende Vorteile auf. Dieses System, von dem wir hier eine Abbildung geben, vereinigt Schaftmaschine und Doppelschafthebel in einem Maschinengestell. Die Schafthebel sind ohne Verzahnung und ohne Gelenkhebel, jedoch für Schrägfachzug eingerichtet.

Diese Hebelanordnung, in Verbindung mit den drehbaren Messern, reduziert alle Reibung und Abnutzung auf das Aeusserste, daher zeichnet sich dieses System besonders aus durch: Grösste Kraftersparnis und Dauerhaftigkeit, Einfachheit, absolut ruhiges und sicheres Arbeiten, selbst bei grösster Tourenzahl, übersichtlichen und leicht zugänglichen Kartencylinder, tadellose Schrägfachöffnung. Für exakte Montage und erstklassiges Material leistet die Firma Garantie.

Der Kartencylinder kann mittelst Schaltklinke oder zwangsläufig bewegt werden.

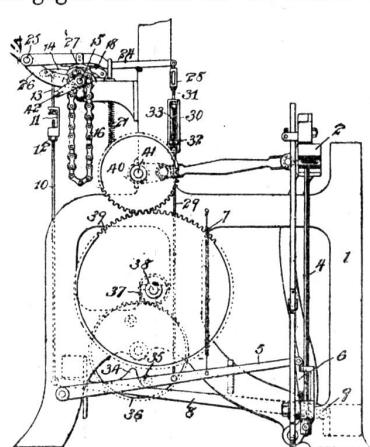
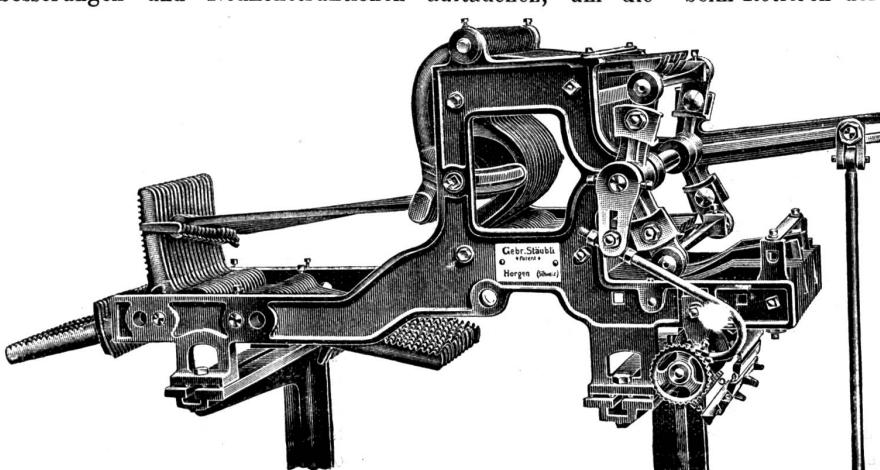
Die Maschine eignet sich für leichte oder schwere Ware  
für Stühle bis ca. 130 cm Blattbreite.

#### **Schützenkastenwechsel für Webstühle.**

Von William J. Lutton in Paterson, N. J., Ver. Staaten. — Amer.  
Patent 953.275.

Die den Schützenkasten 2 tragende Schubstange 4 ist mit einem Bund 7 versehen, an welchen der Hebel 5 angreift, der durch den Hebel 24 der Wechselvorrichtung mittelst der Stange 29 dem Kastenhub entsprechend betätigt wird. Die in die Stange 29 eingeschaltete Stellvorrichtung, bestehend aus dem Rahmen 30 mit der Stellmutter 32 und Spindel 33 dient zum Verlängern oder Verkürzen der Stange. Das Fortschalten der in der Hauptsache aus dem Kartenzylinder 15, der Wechselkarte 16 und dem Hebel 24 bestehenden Wechselvorrichtung erfolgt durch den Hebel 8, der mittelst der durch den Bügel 11 und die Mutter 12 verstellbaren Zugstange 10 mit dem Schalthebel 14 verbunden ist, durch welchen die auf der Kartenzylinderachse sitzende aus Schaltrad und Klinke gebildete Schaltvorrichtung betätigt wird.

Der Hebel 8 wird durch Kontaktrollen 35 periodisch bewegt, die an der Scheibe 36 verstellbar angeordnet sind und beim Rotieren der letzteren gegen die Nase 34 des Hebels 8



antreffen und denselben niederdrücken, wodurch das Fortschalten der Wechselvorrichtung erfolgt. Der Antrieb der Scheibe 36 geschieht, wie ersichtlich, von der Kurbelwelle 41 des Stuhles aus durch das Rädergetriebe 40, 39, 37. Die Hebel 5 und 24 sind mit Gegenzugfedern 7, bezw. 27 versehen.



### **Die bedeutenden Zahlungseinstellungen in der österreichischen Textilindustrie,**

die sich in der letzten Zeit in Aufsehen erregender Weise häufen, sind in der Hauptsache auf den Rückgang des Exports zurückzuführen, welchen fast alle Zweige dieser Branche aufzuweisen haben. Die Folge dieses Rückganges ist, dass die österreichischen Textilfabrikanten gezwungen sind, wie der „Lodzer Textilmärkt“ mitteilt, sich mehr dem Inlandsgeschäfte zuzuwenden, das in seiner Eigenart und bei der scharfen Konkurrenz für die meisten Betriebe wenig nutzbringend, wenn nicht verlustbringend geworden ist. Die einst so bedeutende Wollweberei von Brünn, Bielitz usw. ist durch die deutsche Tuchfabrikation überflügelt worden, soweit mittlere und bessere Beschaffenheiten in Betracht kommen; selbst der englischen Konkurrenz in feinen Beschaffenheiten konnten sich die Brünner Herrenstoff-Fabrikanten nicht erwehren, so dass sie ihre Waren zu unlohnenden Preisen auf den Markt werfen müssen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Wirk- und Strumpfwarenindustrie, die mit Deutschland auf den überseeischen Märkten nur schwer konkurrieren kann. Die Schwierigkeiten, mit denen die österreichische Baumwollindustrie zu kämpfen hat, sind bekannt; die englische und noch mehr die italienische Baumwollindustrie hat ihr in vielen Ländern, in denen sie sonst dominierte, die Exportmöglichkeit beinahe ganz genommen. Eine Ausnahme macht eigentlich nur die Leinenindustrie, in welcher die Vermehrung der Produktion gegenüber anderen Zweigen verhältnismässig geringfügig ist.



### **Aus den Verhandlungen der Krefelder Handelskammer**

Im Anschluss an den Artikel über die „Produktion der Crefelder Seidenindustrie“ in Nr. 16 u. Ztg. entnehmen wir der „Seide“ folgende uns in verschiedener Beziehung interessierende Mitteilungen über die kürzlich stattgehabten Verhandlungen der Crefelder Handelskammer. Ueber die Tätigkeit der Handelskammer bei der Vorbereitung des neuen deutsch-japanischen Handelvertrages reverierte in der Sitzung vom 4. Juli der Vorsitzende Geheimrat Deussen folgendermassen: „Der deutsch-japanische Handelsvertrag ist unterzeichnet und es ist die Pflicht der aus der Kammer zur Mitwirkung Berufenen, des Herrn Krahen als Vertreter der Seidenindustrie und meiner Person als Mitglied des Wirtschaftlichen Ausschusses über unsere Tätigkeit Bericht zu erstatten.“

Es war vorauszusehen und ist eingetroffen, dass Japan den grössten Wert auf dauernde möglichst wenig beschränkte Ausfuhr seiner Rohseidengewebe legen würde, und um diese Forderung hauptsächlich ist denn auch der Kampf geführt worden. Man hat regierungsseitig neben den Delegierten der Kammer die Vertreter des Verbandes deutscher Seidenwebereien mehrfach, zuletzt im Wirtschaftlichen Ausschuss selbst, in Berlin gehört und ausser unsren Ausführungen ist eine die Materie ausführlich behandelnde Denkschrift der genannten Körperschaft eingehend geprüft und erörtert worden. In mehreren Kommissionssitzungen haben wir, Herr Krahen und ich, mit den Interessenten verhandelt und meine eigenen Ausführungen in beiden Sitzungen des Wirtschaftlichen Ausschusses haben die Anschauungen der Herren scharf begründet und verteidigt.

Wenn aber trotzdem die Wünsche nicht erfüllt worden sind, so lag es in den Verhältnissen. Durch den Handelsvertrag mit der Schweiz ist bis 1917 der Zoll für dichte gefärbte Seidengewebe, also auch für gefärbte Pongees, auf 450 M. festgesetzt. Die Ausrüstungsindustrie, deren Anschauungen sich keineswegs immer mit denjenigen der Fabrik decken, beansprucht zu ihrem Schutz nicht mit Unrecht eine Spannung zwischen den Zöllen für rohe und gefärbte Pongees von mindestens 150 Mark. Daraus folgt, dass der jetzt 300 M. betragende Zoll auf rohe Pongees nicht erhöht werden konnte. Japans Forderung ging auf eine Herabsetzung des Zolles um 100 M. Das ist abgelehnt worden. Dagegen hat die Regierung die Bindung, d. h. die Festlegung des Zolles von 300 M. bis 1917 zugestanden. Sie ging dabei von der Erwägung aus, dass bis zum genannten Zeitpunkt eine Änderung doch nur dann möglich sei, wenn die Schweiz zu einer Änderung ihrer Rechte die Hand bieten würde, ein Vorgehen, dessen Wahrscheinlichkeit leider seitens des Weberei-Verbandes nicht genügend substantiiert werden konnte. Dass bei solch geringer Aussicht auf einen Gewinn für die Seidenindustrie die Regierung dem Drängen anderer Gewerbe auf Abschliessung des Handelsvertrags unter gegenseitiger Meistbegünstigung und Bindung möglichst vieler japanischer Einfuhrzölle nachgegeben hat, ist, wenn man objektiv urteilt, begreiflich. Unsere Lage, d. h. diejenige eines stark ausführenden Landes, ist bei Handelsverträgen mit Staaten, die uns weit weniger und noch dazu in der Hauptsache, wie hier, Rohstoffe liefern, stets ungünstig. Japan hat es vorzüglich verstanden, seine Stellung auszunutzen; es hat zuerst einen neuen hohen Tarif geschaffen, um scheinbar entgegenkommende Bedingungen machen zu können. Es bleibt zu erwägen, ob nicht auch wir 1917 unsere etwas stumpf gewordenen Waffen besser schärfen sollen.

Was die Industrien unseres Bezirkes bezüglich ihrer Einfuhrzölle nach Japan betrifft, so haben Seiden und Sammete angesichts der geringen eingeführten Mengen auf besondere Wünsche verzichtet. Baumwollsammete haben indirekt, d. h. durch die Gleichstellung mit England einen Vorteil errungen und unterliegen keiner Erhöhung. Andere Sammete sind um ungef. 7 v. H. gestiegen. Seidene und halbseidene Gewebe werden teils 6, teils etwa 15 v. H. höher verzollt.“

Die Versammlung nahm von den Ausführungen des Referenten mit grossem Interesse Kenntnis und erklärte sich mit der Vertretung der Interessen des Bezirks einverstanden.

Bezüglich der Stellungnahme gegen die beantragte Erhöhung des Kunstseidenzolles berichtete Herr Rudolf Krahen, dass der Zentralverband deutscher Industrieller namens der deutschen Kunstseidefabriken, welche nach dem Nitrozellulose-Verfahren arbeiten, an den Reichskanzler einen Antrag auf Erhöhung des deutschen Eingangszolles von 30 M. für ungefärbte, 60 M. für gefärbte und 90 M. für zweimal gewirzte Kunstseide gerichtet hat. Die Angelegenheit ist in einer Sitzung des Seidenausschusses unter Hinzuziehung der hauptsächlichsten hiesigen Interessenten eingehend besprochen worden. Es wurde dort darauf hingewiesen, dass Belgien, die Schweiz, Italien und Oesterreich-Ungarn die ungefärbte Kunstseide zollfrei hereinlassen. Frankreich und Japan, welche einen hohen Zoll auf Kunstseide erheben, haben eine grosse Seidenproduktion und Seidenspinnerei zu schützen, was für Deutschland nicht in Frage kommt. Wir in Deutschland aber und besonders auch in Krefeld verbrauchen in immer zunehmendem Masse Kunstseide. Während die hiesigen Stoff-Fabrikanten nach der Handelskammerstatistik im Jahre 1909 7660 kg Kunstseide verwebten, wurden im Jahre 1910 bereits 30251 kg verbraucht und im laufenden Jahre wird dieser Verbrauch nach dem Urteil Fachkundiger auf weit über das Doppelte der Menge von 1910 voraussichtlich hinaufschwellen. Hauptsächlich findet die Kunstseide für Krawattenstoffe, Putzstoffe, Stoffbänder, für undichte Gewebe und auch in der Posamentierbranche in Krefeld Verwendung. Ungerühr die Hälfte der mit Kunstseide hergestellten Fabrikate wird nach dem Auslande abgesetzt. Umsoweniger darf dieser Rohstoff mit